

In eigener Sache

Spannungsfeld „unregierbare, austherapierte Jugendliche“

Therapien verwirren die Kinder und Jugendlichen

(zum frauenplus-Anlass vom 26. Januar 2010)

Grüezi! Der Gegengruss bleibt aus! Mühsam schleppt sich ein Jugendlicher ins Gesprächszimmer...! Baseballkappe im Gesicht, Sonnenbrille auf – vielleicht noch einen Joint zwischen den Fingern.... Lässt sich auf eine Sitzgelegenheit sinken... Daneben die Eltern, deren Verzweiflung greifbar!

... Junge Menschen... nicht mehr therapierbar... zu nichts mehr nutze...! Ende! Das kaum begonnene Leben dieser Jugendlichen endet buchstäblich mit dieser erschreckenden Definition. Hilfe ist nicht mehr möglich! Die Fachleute sind am Ende ihres Wissens und ihrer Erfahrung angelangt. Mit dieser ultimativen, schrecklichen Diagnose werden junge Menschen und deren Eltern und Angehörige konfrontiert. Die Verzweiflung und Hilflosigkeit ist kaum zu ertragen. Wie weiter...??

Was aber tun mit den völlig ausser Kontrolle geratenen Jugendlichen? Die Hintergründe und Biografien dieser Jungen sind vielfältig. Eines aber haben sie gemeinsam: sie alle wurden aufgegeben. Viele haben einen Migrationshintergrund, sie waren bei Schulpsychologen, Pädiatern, Psychiatern, Psychologen, Pädagogen aller Arten. Sie waren stationiert, platziert, haben Heimaufenthalte hinter sich. Viele der Jugendlichen

sind kriminell geworden, drogenabhängig, Alkoholiker, oder alles zusammen.

Ein Heimplatz ist enorm teuer und kostet zwischen 7'000 und 30'000 Franken und dies pro Monat! Deshalb wächst der Druck auf die Sozialbehörden und Jugendanwaltschaften, einen anderen Weg zu suchen. Hier setzt die Arbeit von Sefika Garibovic ein.

Als ersten Schritt verlangt sie, dass sofort alle Therapien abgestellt werden! Aus ihrer Sicht sind die Jugendlichen weder körperlich noch psychisch krank. Sie sind gestört, weil sie hin und her gerissen wurden.

Sefika Garibovic ist Expertin für Nacherziehung, interkulturelle Kommunikation, systemisch orientierte Therapie und Konfliktlösung, Dozentin mit eigener Praxis (KMG Konfliktmanagement Garibovic) in Zürich. Seit fast 20 Jahren lebt sie in der Schweiz, stammt aus Montenegro und war ursprünglich Forstingenieurin. In der Schweiz machte sie ein Nachdiplomstudium „Interkulturelle Kommunikation und Konfliktmanagement“ an der Universität Luzern sowie weitere Ausbildungen.

Inhalt Ausgabe 1/2010	Februar 2010
In eigener Sache	1
Aktuelles	2
Was? Wann? Wo?	3
Veranstaltungen frauenplus Baselland	4

Am frauenplus Treffen vom 26. Januar 2010 sprach die Referentin Sefika Garibovic zu diesem Thema vor einem vollen Rathaussaal. Viele der Anwesenden waren Fachleute, welche in irgend einer Form im Jugendbereich tätig sind. Entsprechend engagiert verlief die anschliessende Diskussion. Fragen durften aber auch während des Vortrags jederzeit an die Referentin gerichtet werden. Dies wurde denn auch lebhaft genutzt.

Sefika Garibovic erlebt heute, dass vor allem jungen Menschen und viele Angehörige der älteren Generation in diesem Thema sensibilisiert sind und grossen Handlungsbedarf sehen. Welchen?

Sefika Garibovic, selber Mutter einer erwachsenen Tochter und Grossmutter zweier Enkelinnen – eine attraktive Erscheinung, sprühend vor Vitalität, ihr grosses Engagement wurde spürbar. Sie legte denn auch Wert darauf, dass sie ihr Engagement nicht nur als Beruf, sondern als Berufung auffasse. Rund um die Uhr ist sie per Handy erreichbar. Die Konsequenzen für das Privatleben sind offensichtlich. Alles hat sich dem Thema unterzuordnen.

Sie betrachtet sich nicht als fähiger als all die behandelnden Fachleute zuvor. Ihr Handeln bestimmt ihre grosse Liebe zu diesen Jugendlichen. Sie glaubt an sie, sie gibt ihnen Aufmerksamkeit, sie kümmert sich um sie, beobachtet sie zu Hause, in deren Schule, spricht mit Eltern, Lehrpersonen. Für sie ist wichtig diese jungen Menschen in ihrem Umfeld zu erleben. Vor allem gibt sie ihnen Zeit, zuzuhören. Die Dauer der Sprechstunde endet nicht bei den landläufigen 45 Minuten, sondern dauert so lange, bis der Jugendliche „sich auf-tut“. Das Sprechen, Kommunizieren ist für viele ein Fremdwort geworden und muss neu erlernt werden.

Sefika Garibovic bezieht die Eltern in ihre Arbeit mit ein. Sie betrachtet als Hauptfehler der Eltern, dass keine wirkliche Eltern-Kind-Hierarchie besteht, dass die Eltern Zuschauer oder Partner der Kinder sind. In einer Partnerschaft **muss** man nichts und

ich kann tun und lassen wie es mir gefällt. Kritik der Eltern sei notwendig und würde nicht ausgeübt aus Angst, die Kinder zu verlieren. Sie vermisst die Erziehung. Hier gilt es, Verpasstes nachzuholen, banale Dinge zu vermitteln, dass man grüsst, wie man sich im Alltag ausdrückt, dass man Danke und bitte sagt! Was Höflichkeit bedeutet! Das Allerwichtigste aber ist, den Kindern Liebe zu schenken!

Sefika Garibovic provoziert bewusst, scheut sich nicht, „das Kind beim Namen zu nennen“. Gerät dadurch oft in Konflikt mit den Eltern oder anderen Autoritäten. Ihr grosser Erfolg gibt ihr jedoch vollumfänglich recht.

Heidi Schaffhauser
Vizepräsidentin frauenplus Baselland

Aktuelles

Kindern einen guten Start ermöglichen

Das Baselbieter Bündnis für Familien startet anfangs Jahr sein erstes Projekt. Es heisst schritt:weise und fördert Kinder ab 18 Monaten und deren Eltern in ihrer gemeinsamen Entwicklung.

Im Jahr 2006 wurde von der kantonalen Fachstelle für Familienfragen (FfF) das *Baselbieter Bündnis für Familien* initiiert. Dieses ist eine neue Form von familienpolitischem Engagement und will direkt oder indirekt den Familien dienen. All jene, die Familien im Kanton fördern, sind eingeladen, sich dem Bündnis anzuschliessen. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Förderung familienfreundlicher Gemeinden und die Bekämpfung von Familienarmut stehen im Zentrum seines Wirkens. Gegenwärtig bekennen sich 13 Institutionen und Gemeinden sowie drei Einzelpersonen zu diesen Zielen. frauenplus Baselland ist in der Person von Jeannette Stadler in der Fachgruppe aktiv vertreten.

Mit „schritt:weise“ tut das *Baselbieter*

Bündnis für Familien etwas für benachteiligte Familien. Im Rahmen des Programms besucht eine Hausbesucherin während 18 Monaten einmal wöchentlich die teilnehmenden Familien. Sie bringt jedem Kind verschiedene Spielsachen mit, mit denen es gern spielt: Etwa Bauklötze, Holztiere, Farben, ein Puzzle sowie eine ganze Reihe ansprechender Bilderbücher. Dabei zeigt sie den Müttern, wie diese ihre Kinder beim Spiel unterstützen können. „schritt:weise“ beabsichtigt, die Kinder in ihrer ganzheitlichen Entwicklung zu fördern. Im Zentrum steht dabei die Förderung der Beziehung zwischen Mutter und Kind über das Spiel.

Das Projekt stammt ursprünglich aus Holland und ist über Deutschland in die Schweiz gekommen. Mittlerweile gibt es dieses Angebot hier in über 12 Städten und Gemeinden, unter anderem in Basel, Solothurn, Zürich, Winterthur und St. Gallen. Forschungsergebnisse zeigen, dass die Kinder durch die Teilnahme am Programm ihren Rückstand in der Entwicklung fast gänzlich aufholen und danach gut gerüstet sind, um mit ihren Alterskameradinnen und -kameraden die Spielgruppe oder den Kindergarten zu besuchen.

Im Frühjahr 2008 hat das *Baselbieter Bündnis für Familien* die Mütter- und Väterberaterinnen des Kantons zu einem Workshop eingeladen und ihnen das Projekt schritt:weise vorgestellt. Die Fachfrauen waren einhellig der Meinung, dass es wichtig sei, benachteiligte Kinder möglichst früh zu fördern, um zu verhindern, dass die Hilfe für viele Kinder häufig zu spät kommt. Sie schlugen vor, das Pilotprojekt in Muttenz, Liestal oder dem Waldenburgertal durchzuführen. Das Institut Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW hat die drei Standorte auf ihren Bedarf nach einem solchen Förderprojekt und dessen Machbarkeit untersucht. Der Evaluationsbericht zeigt, dass die Notwendigkeit einer solchen Förderung an allen drei Orten gegeben ist. Weil aber irgendwo konkret begonnen werden muss, hat sich das Baselbieter Bündnis für Liestal als ersten Ort der Durchführung entschieden.

Um das Projekt fachlich kompetent umzusetzen, hat das BBfF das Rote Kreuz Basel-Land als Kooperationspartnerin gewählt. Dessen langjährige Mitarbeiterin, Frau Christa Stebler, ist mit der Koordination beauftragt worden. Am 18. Januar 2010 wurde schritt:weise allen lokalen Partnern vorgestellt. Nun geht es darum, Familien mit Kindern im Alter von 1 ½ bis 3 Jahren zu finden, welche sich diese Förderung nicht entgehen lassen möchten. Für entsprechende Hinweise ist Christa Stebler sehr dankbar (Mail c.stebler@srk-baselland.ch).

Daniel Wiederkehr, Projektleiter

Was? Wann? Wo?

Blumenverkauf 2010 der Krebsliga beider Basel am 5. Juni 2010

Am Samstag, **5. Juni 2010**, wird in der gesamten Schweiz zum 14. Mal der traditionelle **Blumenverkauf** stattfinden. Der Blumenverkauf 2009 war ein grosser Erfolg. Es konnten in der gesamten Schweiz Spendeneinnahmen von rund CHF 265'000.00 erzielt werden. Mit dem Verkaufserlös der Aktionen werden krebskranke Menschen unterstützt, die sich in schwierigen Situationen befinden.

Die **Krebsliga beider Basel** möchte auch 2010 wieder einen regionalen Blumenverkauf organisieren. Der Erlös des Blumenverkaufs wird wie 2009 krebskranken Menschen in der Region Basel-Land und Basel-Stadt zufließen.

Ihre Unterstützung zugunsten krebskranker Menschen ist wichtig.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie beim Blumenverkauf 2010 dabei wären – ohne die Hilfe und die Unterstützung von Freiwilligen ist der Blumenverkauf nicht zu realisieren. Wir suchen kontaktfreudige und motivierte Helferinnen und Helfer, die am 5. Juni 2010 in einer Baselbieter Gemeinde einen Blumenverkaufsstand leiten oder an einem solchen mithelfen wollen. Die Aktion dauert vom Morgen bis in den frühen Nachmittag hinein.

Wenn Sie mithelfen möchten, rufen Sie uns an unter Tel. 061 319 99 88 oder senden Sie uns eine E-Mail an info@klbb.ch, Vermerk „Blumenverkauf“. Wir freuen uns auf Sie. Herzlichen Dank!

Den Alltag meistern - Beratung in schwierigen Lebenssituationen

In einer festgefahrenen Situation ist der neutrale 'Blick von aussen' oft hilfreich, um einen Schritt weiterzukommen.

Seit August 2009 bietet frauenplus Baselland in Liestal die Möglichkeit, Beratungen in Anspruch zu nehmen, die helfen, den beruflichen und familiären Alltag zu meistern. Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer, die sich aktuell in einer schwierigen Situation befinden. Dagmar Härle, Coach, Gesprächs- und Traumatherapeutin steht ein Mal im Monat für Gespräche zur Verfügung.

Was wir Ihnen in einer einstündigen Beratungssitzung bieten können: Zuhören - Gedanken ordnen - besprechen der aktuellen Situation - 'sortieren' des Problems - Lösungen suchen - den nächsten Schritt besprechen - Impulse geben.

Bei diesem Angebot handelt es sich um einmalige, einstündige Gespräche für jeden Ratsuchenden. In Ausnahmefällen wird ein zweiter Termin vereinbart, zum Beispiel zum Überprüfen der Empfehlungen und Fortschritte. Für längerfristige Begleitungen informieren wir Sie über die zuständigen Fachstellen und helfen Ihnen, die richtigen Ansprechpartner zu finden.

Beratungstermine: Jeden letzten Dienstag im Monat zwischen 13.30 und 16.30 Uhr. Eine einstündige Beratung kostet CHF 20.00.

Anmeldung über das Sekretariat von frauenplus Baselland, Telefon 061 921 60 20.

Veranstaltungen frauenplus 2010

V o r s c h a u

Freitag, 4. Juni 2010, 16.00 Uhr

Jahresversammlung; im Anschluss Referat von Schönheitschirurg und Kriegsarzt Dr. Enrique Steiger zum Thema *Arzt zwischen zwei Welten*. Haus zur Wirtschaft, Liestal.

Mittwoch, 8. September 2010, 18.00 Uhr

frauenplus-Treffen mit Sozialwissenschaftler und Publizist Beat Kappeler zum Thema *Die Rolle der Medien*. Stadtsaal Liestal.

Donnerstag, 2. Dezember 2010, 14.00 Uhr

Adventsfeier mit Ursula Pfister Klein, Kunstmalerin. Aus Anlass seines 120-Jahr-Jubiläums lädt uns der Frauenverein Hölstein in die Rübmatthalle ein.

Wir freuen uns über Ihre Teilnahme.

Kurse siehe Beilagen

Öffnungszeiten Sekretariat:

Montag/Dienstag/Donnerstag

von 14.00 bis 17.00 Uhr

und Mittwoch

von 09.00 bis 11.00 Uhr

Telefon 061 921 60 20 / Fax 061 921 60 02

baselland@frauenplus.ch

www.frauenplus.ch

Redaktion:

frauenplus Baselland

Büchelistrasse 6, 4410 Liestal

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

April 2010